

Matthias Fünfgeld, Dipl.Psych.

Hildastr. 12

7800 Freiburg

den 22.5.86

Tel 2708-306 oder abends 75119

Betr.: LAV/HTLV-III-Positivengruppe in Freiburg

Seit November letzten Jahres bin ich auf Anregung von HTLV-III positiven Männern (im folgenden kurz 'Positive' genannt) dabei, eine Gesprächs- und Selbsthilfegruppe für diesen Personenkreis in Freiburg zu organisieren. In der Gruppe soll für die Betroffenen die Möglichkeit bestehen, unter sich über Probleme zu sprechen, die im Zusammenhang mit dem positiven Testergebnis auftreten. Gesprächsthemen bei den Gruppentreffen waren bisher z.B. der Umgang mit der Angst einer drohenden Erkrankung, die Angst andere anzustecken, Wahl risikoarmer Sexualpraktiken und Schwierigkeiten dabei, gegenseitige Information über AIDS und Ansteckungsmöglichkeiten und anderes mehr. Besonders groß ist bei vielen Positiven die Angst als HTLV-III positiv erkannt und in der Folge gemieden und isoliert zu werden. Da diese Angst in der Gruppe wegfällt, können die Positiven hier offen über die eigene Betroffenheit und Ängste reden. Die Angst als HTLV-III-positiv erkannt zu werden ist neben der Angst sich mit den oben angeführten Themen auseinanderzusetzen m.E. ein Hauptgrund, warum die Gruppe bisher wieder nur aus drei Positiven besteht. Alle Teilnehmer der Gruppe sind schwule Männer. Von den Betroffenen aus bestehen keine Bedenken, auch positive Frauen aufzunehmen, doch hätten Frauen möglicherweise Schwierigkeiten in einer reinen Männergruppe.

Ich selbst sehe meine Arbeit für die Positivengruppe als (unbezahltes) Engagement im Sinne einer Selbsthilfe von Schwulen für schwule und andere Betroffene. Meine Rolle in der Gruppe sehe ich etwa folgendermaßen: Ich erleichtere den interessierten Positiven sich erstmal kennenzulernen und sich selbst zu organisieren. Für die jetzigen Teilnehmer wäre der Schritt zu groß, öffentlich

auf die Gruppe aufmerksam zu machen, einen Raum zu suchen, Anzeigenwerbung zu machen und bei öffentlichen Veranstaltungen zum Thema AIDS auf die Gruppe hinzuweisen. Innerhalb der Gruppe versuche ich Themen, die die Teilnehmer ansprechen, aufzugreifen und auf die Teilnehmer einzugehen. Ich sehe meine Rolle nicht darin, innerhalb der Gruppe darüber hinaus eigene Ziele zu verfolgen, etwa dahingehend, daß ich die Teilnehmer dazu bringen möchte bestimmte Ziele zu erreichen. Die Teilnehmer sollen selbst bestimmen, was sie machen wollen, meine Aufgabe sehe ich darin, eine offene Atmosphäre zu schaffen, in der über alles gesprochen werden kann und die Teilnehmer mit ihren verschiedenen Motivationen und mit ihren Schwierigkeiten ernst zu nehmen und auf sie einzugehen.

Die Motivationen für Positive in die Gruppe zu kommen sind recht verschieden: Für den einen geht es mehr um den praktischen Informationsaustausch und den Wunsch nicht allein dazustehen, während andere für sich selbst nach Antworten auf die Frage "Warum gerade ich?" suchen oder ihre veränderte Lebenssituation in der Gruppe verstärkt reflektieren wollen. Ich versuche in der Gruppe jedem Raum für die Umsetzung seiner eigenen Ziele zu lassen. Ein Gespräch von zwei Positiven mit einer Mitarbeiterin der Badischen Zeitung (siehe beiliegende Fotokopie) wäre zum Beispiel Anfang des Jahres noch undenkbar gewesen. Das Gespräch mit Frau Frühe kam auf Wunsch der Positiven zustande, die sich von dem Artikel erhoffen, anderen Betroffenen Mut zu machen, sich der Gruppe anzuschließen. Aus dem Gesagten geht hervor, daß es in der Gruppe keine Norm dafür gibt, wie jemand mit seiner neuen Situation umgeht. So wäre z.B. auch der Wunsch eines Gruppenmitglieds respektiert worden, an dem Gespräch nicht teilzunehmen.

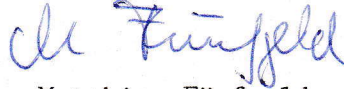
Wenn Interessenten anrufen, führe ich mit Ihnen ein Vorgespräch, erst dann kommen sie in die Gruppe. Dies soll auch ein Schutz gegen Neugierige sein. Die Gruppe ist nach Rücksprache im im Einzelfall auch für Nicht-Positive offen, die in einer festen Beziehung mit einem Positiven leben, der auch in der Gruppe teilnehmen würde.

Auf die Positivengruppe verweisen das Staatliche Gesundheitsamt Freiburg, die Freiburger AIDS-Hilfe und das Beratungstelefon

der Rosa Hilfe e.V. , das Rosa Telefon.

Falls Sie Fragen haben, können Sie mich gern anrufen. Meine Adresse und Telefon-Nr. können Sie an LAV-HTLV-III positive Personen weitergeben.

Mit freundlichem Gruß



Matthias Fünfgeld

In Ihrem Blut sind Antikörper gegen LAV/HTLV-III nachgewiesen worden. Das heißt, Ihr Körper hat sich mit diesem Erreger auseinandergesetzt. Das heißt nicht daß Sie an Aids erkranken müssen. Wir wissen, daß nur ein kleiner Teil, etwa fünf bis fünfzehn, vielleicht 20 Prozent der Infizierten diese schwere Erkrankung entwickelt." Für Michael König (Name von der Redaktion geändert) sind diese Sätze aus einem Informationsblatt über Aids der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mehr als bedrucktes Papier. Im September vergangenen Jahres erhielt der Freiburger Student das Ergebnis eines LAV/HTLV-III-Tests: positiv. Michael König schloß sich der vor einigen Monaten neugegründeten "Positiven-Gruppe" in Freiburg an; mit den anderen in der Gruppe spricht er über Ängste, Betroffenheit, Sexualität, aber auch über medizinische und rechtliche Fragen.

HTLV-III-positiv: kein Aids-Befund, nur der Nachweis von Antikörpern. Als Michael König bei der Gruppe Schwuler Mediziner in Freiburg den anonymen Test machen ließ, hatte er sich vorher schon gründlich mit der "Erworbenen Abwehr-Schwäche" und den möglichen Folgen der Ansteckung mit dem Virus befaßt. Immer wieder auftretende Infektionskrankheiten waren der Grund, daß er schon früher einmal in Berlin den Test machen ließ. Das Ergebnis damals lautete zwar "negativ", hatte aber zur Folge, daß Michael König sich in der Fachliteratur informierte, mit Freunden über das Thema "Aids" sprach. Deshalb, meint er, war es für ihn

einfacher, das positive Ergebnis des einige Zeit später in Freiburg gemachten Tests anzunehmen. Und dennoch: "Ängste traten auf, beispielsweise die Angst vor einem möglicherweise qualvollen Sterben, Angst, daß die Beziehung zu dem Partner zerstört wird." In der Anfangsphase, erinnert sich der Student, half ihm auch das Wissen nicht weiter, daß die Krankheit Aids nicht ausbreiten muß. Ähnliche Erfahrungen hat auch Peter Berens (Name von der Redaktion geändert) gemacht: "In den ersten vier Wochen, nachdem ich das positive Ergebnis

Die Angst, die das Wort „Aids“ auslöst

Von unserer Mitarbeiterin Monika Frühe

In Freiburg haben sich LAV/HTLV-III-Positive zu einer Selbsthilfegruppe zusammengefunden

erfahren hatte, wollte ich nicht vor die Tür gehen." Bei beiden war das Bedürfnis, über das "Positiv-Sein" zu sprechen, groß. Nicht minder groß aber war die Furcht, sich Freunden und Bekannten anzuvertrauen. Die Gründe: Furcht, von anderen gemieden zu werden, bei ihnen Hysterie und Beharrungs-Angste auszulösen, ausgegrenzt zu werden. Die Gesellschaft, so ihre Erfahrung, neige ohnehin dazu, sie als Homosexuelle zu diskriminieren. Doppelt zum Außenseiter werde einer dann, wenn er als Homosexueller mit positivem Testergebnis bekannt wäre.

Von Berlin her bereits über Positiven-Gruppen informiert, erhielt Michael König in Freiburg von der Gruppe Schwuler Mediziner die Telefonnummer einer neugegründeten

Gruppe. "Die Erfahrungen von anderen Betroffenen könnten mir vielleicht nützlich sein", umschreibt er seine Erwartungen, "mir bei Fragen weiterhelfen, mit denen ich alleine nicht zurechtkomme." In der anonymen Selbsthilfegruppe könnten Themen angesprochen werden, die ein HTLV-III-Positiver im Bekanntenkreis nicht zu berühren wagt, umreißt der Diplompsychologe Matthias Fünfgeld eine der Zielsetzungen der Gruppe.

Für den Psychologen, auf dessen Anregung hin die Gruppe zustandekam, steht der Aspekt "Selbsthilfe" im Vordergrund; Fünfgeld sieht sich als Ansprechpartner nach außen hin, nicht aber als Leiter der Gruppe oder gar als Therapeut. Nach seinen Informationen gibt es inzwischen "mehrere hundert" HTLV-III-Positive in Freiburg; er findet es erstaunlich, daß die Positiven-Gruppe sehr klein geblieben ist, sogar die Zahl der ständigen Mitglieder von sechs auf drei schrumpfte.

Inzwischen weisen Ärzte und Gesundheitsamt Betroffene bei einem positiven Befund auf die Existenz der Gruppe hin, dennoch aber war die bisherige Resonanz gering. Matthias Fünfgeld sieht als mögliche Erklärung die Befürchtung Betroffener, daß sich das Ergebnis "Test - positiv" bei Teilnahme an der Gruppe "herumsprechen könnte" - derzeit sind etwa 80 Prozent der Positiven Homo-

sexuelle, und die Homosexuellen-Szene, so Fünfgeld, sei in einer Stadt wie Freiburg klein. Deshalb ist, betonen er und die Mitglieder der Gruppe, die Anonymität wichtig: man kennt sich nur beim Vornamen, trifft sich an einem "neutralen" Ort, und außerhalb der Gruppe gibt es kaum Berührungspunkte.

Einnmal in der Woche kommen die Mitglieder der Positivengruppe zusammen. Bei ihren bisherigen Gesprächen haben sie festgestellt, daß sich manches Thema in der Gruppe besser angehen läßt. Daß das Testergebnis "in mein Leben eingegriffen

hat" stellen Michael König und Peter Berens übereinstimmend fest. "Es war, als ob ich einen Knoten im Hals hatte, den ich nicht runterschlucken konnte", beschreibt Berens seine erste Reaktion auf den Befund "positiv". Anfangs hat er sich gedanklich ständig mit dem Thema beschäftigt; nun versucht er, selbst dem Wort "Aids" aus dem Weg zu gehen, die Gedanken daran zu verdrängen, weil er Angst vor der Erkrankung hat.

Daß Umgang mit der Abwehrschwäche auf rationaler und irrationaler Ebene zwei ganz verschiedene Dinge sein können, hat Michael König in seinem täglichen Verhalten festgestellt: "Obwohl ich mich über die Ansteckungswege genau informiert habe, bin ich im Umgang mit anderen, beispielsweise Kindern, doch längst nicht mehr so unbefan-

gen wie früher. Und immer wieder tauchen Fragen auf wie 'Warum gerade ich' oder 'Wieso war mein Körper bereit, dieses Virus anzunehmen?'" Beim Sexualleben stehe ständig das Gespenst der Ansteckung im Hintergrund; verändert habe sich deshalb auch die Beziehung zum Partner und die Einstellung zur Sexualität.

Wichtig ist den Mitgliedern der Positivengruppe auch die gemeinsame Weiterbildung im medizinischen und juristischen Bereich. Michael König und Peter Berens haben die Erfahrung gemacht, daß sie als Patienten oft besser unterrichtet sind als ihre Ärzte - die zum Teil Erschrecken bei dem Thema "Aids" zeigen, sich nicht trauen, Fragen zu stellen, oder die falschen Gesprächspartner sind. Gewappnet sein wollen die Gruppenmitglieder auch bei möglichen beruflichen Schwierigkeiten: Was würde beispielsweise auf Angestellte im Gaststättengewerbe oder im Pflegebereich, deren Testergebnis positiv ist, zukommen, falls jemals eine Urstufungs- oder Meldepflicht eingeführt würde, fragt Michael König. Auch bei solchen Problemen hofft er, könne die Gruppe "einiges auffangen".

Die Freiburger Positivengruppe möchte offen sein für alle, die sich mit dem Ergebnis HTLV-III-positiv und seinen möglichen Konsequenzen näher auseinandersetzen müssen oder wollen. Nähere Informationen sind bei der Freiburger Aids-Hilfe, Telefon 278924 (montags, mittwochs, freitags, 19 bis 21 Uhr) und beim Rosa Telefon, 25161 (donnerstags, 19.30 bis 22.30 Uhr) erhältlich.